

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 51.

Mittwoch, den 1. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

## Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Streu sind vom 1. Mai d. J. bis 15. September d. J. geöffnet:

I Laiesteig	Abt.	2 f	4 ha
I Altesteig	"	7 f	4 "
II Eichwäldle	"	4 f	2 "
III Laubbaumsteigle	"	16 f	1 "
III Föhnbäume	"	17 f	3 "
IV Miß	"	8 f	10 "
IV Kellerloch	"	10 f	3 "
V Buchsteigle	"	4 f	4 "
V Tiefengrund	"	7 f	1 "
VI Durchlaß	"	3 f	3,5 "
VI Schöntann	"	7 f	5 "

Farnstreu in den Culturen darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden.

Die geöffneten Waldteile die mit Stroh- wischen bezeichnet sind, werden auf Verlangen jeder Zeit von den Waldschützen vorgezeigt werden.

Wer in anderen als den zur Nutzung geöffneten Waldungen Streu holt, oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet wird zur Strafe gezogen werden.

Den 26. April 1895.

Stadtschultheizenamt:  
Bäuer.

Wildbad.

## Zahlungs-Aufforderung.

Die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerben und sonstige Gemeindecinkünfte, sind seit 31. März d. J. zur Zahlung verfallen.

Die Restanten werden aufgefordert, bis 20. Mai d. J.

ihre Schuldigkeit zu entrichten; nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren gegen die Säumigen eingeleitet werden.

Den 29. April 1895.

Stadtpfleger: Rometsch.

## Rentlingerlose 1 u. 2 M.

Ziehung 11. Juni u. 19. Sept. 1895  
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Garantirt reines

## Schweine-Schmalz

ist zu haben bei

Emil Ruz.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 4. Mai 1895

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an- nehmen zu wollen.

Hermann Schill,  
Nauette Riexinger.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthaus z. Stern“ aus.

Vom 1. Mai ab wieder

## helles Bier

(Pilsner Art)

## Kennbachbrauerei.



## Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein

## Cigarren-Geschäft

Hauptstraße 129

eröffnet habe und empfehle dem geehrten hiesigen Publikum mein reichhaltiges Lager von

Cigarren, Cigaretten und alle Sorten Tabaken in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Achtungsvollst

A. Schinger,

Hauptstraße 129.

Wildbad.

## Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.



Revier Wildbad.

### Weg- & Brückensperre.

Die Dürregrundbrücke unterhalb dem Klein-Enzshof ist so schadhaft, daß sie bis auf Weiteres gesperrt werden muß und der Verkehr zwischen Calmbach und Klein-Enzshof über die Schloßlesbrücke auf der linken Seite der Klein-Enz stattzufinden hat.

### Dienstmädchen

ein ordentliches, fleißiges, kann eintreten.  
Wo? sagt die Redaktion.

### Wasserglas zum Giereinmachen

empfiehlt Chr. Batt.

### Neu! Kaufmann's patent- amtlich geschülste Neu! Giersiede-Thermometer

D. R. G. M. Nr. 2602.

Zum Giersieden für 3 Härten, sowie als Bade- u. Zimmer-Thermometer zu gebrauchen, per Stück samt Gebrauchsanweisung 80  $\mathcal{F}$ .  
Ableinverkauf für Wildbad u. Umgebung bei  
Wilh. Sieber, Uhrmacher.

Feinste

### N a h m k ä j e

empfiehlt F. F. Gutbub.

**Stahlspähne,**  
**Parquetwiche** gelb u. weiß,  
**Firniße, Terpentinöl,**  
**Leinöl, Bodenöl,**  
schnell trocknende  
**Fußbodenlacke, Pinsel**  
empfiehlt billigt Fr. Treiber.

### Ansehen

zu 4%o verzinstlich  
nicht unter Mk. 1000  
vermittelt kostenfrei.  
Wer? sagt die Redaktion.

### Kathreiner's Aueipp= Malz-Kaffee

empfiehlt Chr. Batt.

### Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Wagner Lipps Ww.

**Doppelbreites weißes, halblein.**  
Tuch zu Leintücher, sowie farbige  
baumwollene Leintücher, Bett-  
zeugen und schweres Tuch zu  
Hemden u. Shirting  
empfiehlt billigtst.

G. Rieginger.

## Gebrüder Veihl

Möbelfabrik  
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

### Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

**Vollständige Einrichtungen für  
Wohnhäuser & Hôtels.**

Permanente Ausstellung completer  
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

9

## Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck  
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
**Bernh. Hofmann.**

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Stacheldraht  
Drahtgewebe,  
Verzinkte Waschseil,  
Dunggabeln, Gartenhauen,  
Rechen,**

**Schaufeln u. Spaten**  
mit und ohne Stiel  
**Drahtstiften in allen Größen**  
empfiehlt billigtst Fr. Treiber.

**Vogelfreunde**  
werden auf ein vorzüglich gemischtes  
**Vogelfutter**  
aufmerksam gemacht.

Zu haben bei **Emil Ruff.**

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

**Maggi's** Suppenwürze.

Zu haben bei

Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Fläschchen à 65  $\mathcal{F}$  werden zu 45  $\mathcal{F}$  und diejenigen à M. 1.10 zu 70  $\mathcal{F}$  mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Wildbad.

**Kleesamen, Gras-  
samen u. Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfiehlt  
Fr. Treiber.



## R u n d s h a n.

— Das Programm für den 12. Bunde-  
tag des Würt. Kriegerbundes in Viberach  
ist bekannt gegeben worden. Nach demselben  
findet Samstag 8. Juni Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Empfang des Ehrenpräsidenten Prinz Herr-  
mann zu Sachsen-Weimar und des Präsi-  
diums am Bahnhofe statt. Mittags ist Sit-  
zung des Bundesauschusses, abends Bankett  
in der Neßschen Bierhalle auf dem Festplatze,  
Beleuchtung des Festplatzes u. Konzert durch  
mehrere Musikkorps. Sonntags 9. Juni  
morgens Togwache, später Empfang der Gäste.  
Um 9 Uhr beännen die Verhandlungen des  
Bundestages in der neuen Turnhalle, Mit-  
tags ist Festessen im Gasthaus zur Krone,  
um 2 Uhr Festzug. Von 3 Uhr ab gemein-  
schaftliches Zusammensein auf dem Festplatze  
und Musik sämtlicher Kapellen auf dem Sigel-  
berg. Abends italienische Nacht. Am Mon-  
tag den 10. Juni findet Festfahrt nach  
Friedrichshafen und mit Extrashiff nach Ueber-  
lingen statt. Nachmittags treffen die Teil-  
nehmer in Konstanz ein, wo kameradschaft-  
liche Vereinigung mit den Kameraden der  
dortigen Vereine stattfindet. Abends erfolgt  
die Abfahrt von Konstanz. — Voraussicht-  
lich wird, wie früher mitgeteilt, S. M. der  
König zum Bundeitag nach Viberach kom-  
men.

**Feuerbach, 29. April.** Am letzten Sams-  
tag wurde hier ein verheirateter Weingärtner  
in seinem Keller am Moststoß erhängt auf-  
gefunden. Der in guten Verhältnissen leb-  
ende Mann scheint wegen dem im letzten  
Winter an seinen Weinbergen angerichteten  
nicht unbeträchtlichen Schaden lebensüberdrüssig  
geworden zu sein.

**Cannstatt, 26. April.** Der seit Oster-  
montag vermisste Schenkwirt Franz Halder  
zum Kaisersaal wurde heute hier als Leiche  
aus dem Neckar gezogen. Ob Selbstmord  
oder Unglücksfall vorliegt, ist nicht aufge-  
klärt.

**Nürtingen, 26. April.** Heute mittag  
1/2 1 Uhr machten sich 2 jüngere Burschen  
in einem Rahn am Neckar zu schaffen.  
Pldglic riß der Rahn los und trieb mit der  
Strömung abwärts. Dem älteren der Knab-  
en gelang es, durch einen gewagten Sprung  
am sog. Waschblock das Ufer zu erreichen,  
während der jüngere, Friedr. Henzler von  
Kaidwangen, Kopfüber in die daselbst am tief-  
sten gehende Strömung stürzte. Glücklicher-  
weise gelang es Ehr. Fischer, Fischer hier,  
der gerade anwesend war, durch schnelles Nach-  
fahren in einem bereit stehenden Rahn, den  
schon ca. 30 Meter unter Wasser fortge-  
triebenen Jungen bei nochmaligem Auftauchen  
am Kopf zu erfassen und vor dem unmittel-  
baren Tod des Ertrinkens zu retten.

**Derendingen, Ul. Tübingen, 26. April.**  
In der Nacht vom 23. auf 24. ds. ist hier  
ein schwerer Diebstahl im Hause des Löwen-  
wirts Andreas Maier verübt worden, der  
von großer Frechheit zeugt. Der Dieb ist,  
wie man dem St.-A. schreibt, in das Haus  
eingestiegen, hat dort eine Lampe angezündet,  
mit dieser die Gelasse durchsucht und sich eine  
Anzahl von Eßwaren und Getränken zum  
Mitnehmen hergerichtet. Er schloß hierauf  
ein Frauenzimmer in ihre Schlafkammer ein,  
trank Bier, rauchte einige Cigarren, durch-  
suchte den Keller, einige Schränke, in den  
verschiedenen Stockwerken, aus welchen er die  
Kleider herausriß und auf dem Boden her-  
umwarf, und begab sich schließlich in das

oberste Stockwerk, um ein dort liegendes Zim-  
mer zu durchsuchen. Als er in dieses ein-  
trat, erwachte der Bewohner und sprang aus  
dem Bett, worauf der Dieb auch diesen ein-  
schloß und sich entfernte. Wegen des Lär-  
mens, den der Eingeschlossene machte, konnte  
der Dieb von den bereitgelegten Sachen nur  
eine Uhr und Geld mitnehmen. Der Täter  
ist bisher nicht beigebracht.

**Weikersheim, 26. April.** Unser Städt-  
chen gehört zu denjenigen wenigen Plätzen,  
an denen noch nicht alle Einrichtungen, Ge-  
bräuche zc. der Neuzeit angepaßt oder ver-  
schwunden sind. Wir haben noch unser altes  
Stadttor, das freilich nicht mehr verschließ-  
bar, sondern stets geöffnet ist, um recht vielen  
Gästen Einlaß in unser zuwachsbedürftiges  
Tauberstädtchen zu gewähren. Das Thor mit  
seinem Turme aus dem Mittelalter bleibt  
erhalten, wenn auch einmal einer jener neu-  
modischen Kolosse, genannt Möbelwagen,  
darin hängen bleibt und die Passage ver-  
sperrt wie das gestern der Fall war. In  
nächtlicher Stunde macht hier noch der Wäch-  
ter mit dem Horne seine Runde, um die  
Zeit durch Signal und Gesang zu bezeichnen.  
Auch der Verwalter der Stadtkasse hat noch  
ein althergebrachtes Mittel zur Heranziehung  
der Steuerzahler. An den „durch die Schelle“  
bekannt gegebenen Einzugsagen läßt der  
Stadtpfleger vor Beginn der Kasseöffnung  
bis zu deren Schluß zu jeder Stunde mit  
einem Glöckchen auf dem sog. Gänseturm  
läuten, die Schuldbeladenen an ihre Sünden  
und an die Möglichkeit erinnernd, sich der-  
selben zu entledigen. An Wahltagen in den  
Reichstag, Landtag, zum Gemeinderat zc.  
giebt das gleiche Glöckchen zu jeder Stunde  
den vergeßlichen ein Zeichen der Erinnerung.  
Wenn der Erfolg auch kein durchschlagender  
ist, so ist der Eindruck doch immerhin recht  
erheblich. Sonst erfreuen auch wir uns des  
prächtigsten Frühlingswetters, das in der  
Natur wahre Wunder bewirkt.

**Kaltenbrunn, 26. April.** Der Kaiser  
fuhr gestern abends 6 Uhr bei trübem Wetter,  
welches bald in leichten Regen überging,  
gegen Engklösterle zu ab; etwa 1/2 Stunden  
vom Schloß war ein Balzplatz festgesetzt.  
Der wachsame Auerhahn bemerkte das Nahen  
des Jägers und wollte die Flucht ergreifen,  
doch vergeblich, das sichere Blei traf ihn im  
Abstreichen. Einen zweiten, ahnungslosen,  
erlegte der Kaiser im Einfallen, und dann  
noch einen dritten mittels Anspringen. Um  
9 Uhr traf der Kaiser beim Schlosse ein,  
wie bei der Abfahrt durch eine Fanfare der  
Hornbläser begrüßt, welcher der dreifache  
„Hahnenstich“ und das Hatali folgte. Der  
Erbgroßherzog hatte sich zu Fuß nach einem  
Balzplatz am Hobloch begeben und kehrte  
schon eine halbe Stunde vor dem Kaiser  
ebenfalls heutebeladen zurück. Bis jetzt sind  
sechs Hähne erlegt. Nach der Tafel begaben  
sich die Herrschaften zeitig zur Ruhe. Heute  
früh 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde wieder mit dem üblichen  
Jagzeremoniell gewacht und um 3 Uhr ging  
nach den Balzplätzen. Der Kaiser wählte  
denselben Platz wie gestern abend, der Erb-  
großherzog begab sich nach dem Hornsee.  
Das Schloß war bei der Abfahrt bengalisch  
in wechselnden Farben beleuchtet. Der heutige  
Vormittag brachte bei zunehmender Aufheiter-  
ung prachtvolles Wetter, das weitgehende  
Hoffnungen erweckte, aber nicht lange an-  
hielt. Der Kaiser wurde nicht sichtbar,  
während der Erbgroßherzog ohne jede Be-

gleitung einen Spaziergang auf den Hobloch  
unternahm. Die Aussicht war äußerst lohnend,  
nicht bloß auf die waldbreichen Berge und  
Thäler der Umgegend, sondern auch auf die  
Rheinebene, die Vogesen und nach anderer  
Richtung auf die Raube Alb. Um 12 Uhr  
traf mit Extrapost der Gesandte v. Kiderlen-  
Wächter ein, der Sr. Majestät Vortrag er-  
stattete, sodann zur Tafel gezogen wurde  
und abends zurückreiste. Nachmittags sollte  
wieder Schießübung stattfinden, namentlich  
auf kleine Gasballons, die bereits gefüllt  
waren. Der einfallende „Niederschlag“ ent-  
wickelte sich immer stärker bis zum förmlichen  
Platzregen, zeitweise mit Hagelkörnern ver-  
mischt.

**Karlsruhe, 27. April.** Der Extrazug  
der den Kaiser und den Erbgroßherzog hier-  
her brachte, traf Vormittags 10.40 ein. Der  
Kaiser wurde am Bahnhof vom Großherzog,  
den Prinzen Wilhelm und Karl, sowie den  
Hofchargen begrüßt und zu dem glücklichen  
Jagderfolge beglückwünscht. Das auf dem  
Bahnsteig etwas entfernt aufgestellte Publikum  
jubelte den hohen Herrn, welche beide noch  
Jagdzüge trugen, mit Hoch und Hurrah  
entgegen. Wegen des Unwetters blieb die  
Jagd Freitag abend und Samstag früh er-  
gebnislos. Die erlegten sieben Auerhähne  
sollten in die Stadt getragen werden. Mehrere  
Hoffjäger in Gala standen mit einer  
Lannenstange bereit. Der Befehl wurde  
jedoch im letzten Augenblick abgeändert und  
die Bggl wurden in Körben verpackt nach  
dem Schlosse gefahren, zum großen Leid-  
wesen des Publikums. Der Kaiser fuhr  
sogleich mit den Gr. Badischen Herrschaften  
nach dem Schlosse und reiste um 4.10 nach  
Darmstadt ab.

**Berlin, 27. April.** Der „Reichsanzeiger“  
meldet: der Kaiser empfing in Karlsruhe  
heute im Laufe des Vormittags seinen Statt-  
halter im Reichslande, Fürsten Hohenlohe-  
Langenburg.

**Karlsruhe, 27. April.** Der Kaiser er-  
teilte zahlreiche Audienzen, nahm den Vor-  
trag des Gesandten v. Kiderlen-Wächter  
entgegen und reiste um 4 Uhr 20 Min ab.  
Der Großherzog und die Großherzogin gaben  
ihm das Geleite zum Bahnhof.

**Berlin, 26. April.** 51 000 Exemplare  
der sozialistischen Festzeitung zum 1. Mai  
sind in der Druckerei des „Vorwärts“ konfis-  
ziert worden.

**Altona, 23. April.** (20 000 Liter Bier  
verdorben.) In der in Nienstedten an der  
Elbe gelegenen Elbschloßbrauerei geriet ein  
Brauerbursche mit der Hand in eine Maschine,  
wobei ihm ein Finger abgequetscht wurde.  
Unglücklicherweise war der Finger in den  
Sudbottich gefallen, und um allen Weiter-  
ungen, wie sie in München vor etwa einem  
Jahre mit einer toten Kage vorgekommen  
sind, vorzubeugen, ließ der Direktor der  
Brauerei sofort in Gegenwart des Gemeinde-  
vorstehers und anderer Zeugen den ganzen  
im Bottich befindlichen Sud auslaufen, wo-  
durch nicht weniger als 20 000 Liter herr-  
lichen Gerstenjastes verloren gegangen.

— Das größte Theater der Welt wird  
gegenwärtig in New York gebaut. Es ist  
das Olympia-Theater, das sich der einstige  
Miteigentümer des berühmten Coster und  
Bial'schen Etablissements, O. Hammerstein,  
errichten läßt. Das Haus soll 10 000 Per-  
sonen und nicht weniger als 300 Logen mit  
einem Fassungsraum v. je 12 Personen besitzen.



# Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Soweit es möglich ist, Dir diesen Wunsch zu erfüllen, ohne daß ich mich dem Gespött meiner Freunde aussetze, wird es geschehen,“ gab der Baron zurück. „Unmögliches darfst Du nicht von mir verlangen, Abele!“

„Aber mit Herrn von Thümen mußt Du unbedingt sobald als möglich brechen, Harry!“

„Dies wird erst dann möglich und klug sein, wenn ich meine Schuld an Thümen zurückgezahlt haben werde.“

„O, ich hoffe, daß dies mit Hilfe eines treuen Freundes unseres Hauses, der jetzt nicht genannt sein will, bald geschehen kann,“ gab die Schlossfrau mutig zur Antwort. „Wir Frauen sind in solchen Dingen gar nicht so ratlos, wie ihr Männer uns oft hinstellt. Ich glaube den besten Freund für Dich wieder gewonnen zu haben, Harry.“

Der Baron sah seine Gemahlin erstaunt an und sagte dann zu ihr:

„Ich verstehe Dich nicht ganz, Abele. Willst Du mich vielleicht mit dem Major von Plessen, Deinem alten halbstarrigen Onkel ausöhnen?“

Dies möchte ich allerdings auch gern vollbringen, zumal Du Derjenige gewesen bist, der den alten Herrn gekränkt hat. Aber von diesem Ausöhnungsversuche ist jetzt keine Rede, und im Uebrigen behalte ich mein Geheimnis in Deinem Interesse noch für mich. Du sollst aber Alles erfahren, sobald ich weiß, daß Du geneigt sein wirst, Alles im richtigen Lichte zu beurteilen. Gib mir noch Dein Wort, Harry, daß Du von heute ab ein anderer werden und Dir die schmerzlichen Worte, die ich Dir sagen mußte, zu Herzen nehmen willst! Denke an unsere Kinder, welche Winded nie besitzen werden, wenn Du kein neues Leben beginnst und nicht aus Thümens Nezen befreit wirst.“

„Es soll anders werden,“ murmelte der Baron verlegen, „verlaß Dich darauf, Abele!“

Er ergriff bei diesen Worten die rechte Hand seiner Frau und preßte einen Kuß auf dieselbe.

„Es wäre wohl gut, wenn ich noch heute einmal mit Paul über die bewußte Angelegenheit spräche,“ sagte er dann.

„Ja, thue das, Harry, und rede ihm recht freundlich zu, Paul könnte diesmal nicht so gern als sonst auf Deinen Rat hören.“

„Du sagtest vorhin, Paul sei in den Wald geritten. Ich habe die Feldarbeiten zu besichtigen, und reite jetzt weg. Vielleicht treffe ich dann Paul auf dem Rückwege.“

Mit freundlichem Gruße verabschiedete sich der Baron von seiner Gemahlin und ritt wenige Minuten später in das Feld hinaus.

Paul von Winded, des Barons Vetter, war ein unter teils recht unglücklichen Verhältnissen groß gewordener junger Mann. Seine Eltern hatte er schon sehr frühzeitig verloren, den Vater als er vier Jahre und die Mutter als er zwölf Jahre alt war. Nach dem Tode seiner Mutter kam Paul in ein sehr strenges Erziehungsinstitut in Pension und später auf ein vorzugsweise von adeligen Jünglingen besuchtes Pädagogium.

Seit dem Paul verwaist war, fehlte ihm für sein liebebedürftiges Herz stets die Mutter oder eine mütterliche Freundin, und der junge Mann wurde wegen dieser empfindlichen Lücke in seinem Gemütsleben melancholisch, ja beinahe tiefsinnig. Dafür zog er sich wiederum strenge Rügen, ja sogar Strafen seitens seiner Lehrer zu, und diese Behandlung machte Paul zum Starrkopf und Sonderling für alle Diejenigen, welche mit ihm verkehrten, und sich nicht die Mühe gaben, sein wahres Wesen, sein Bedürfnis nach Liebe und Freundschaft kennen zu lernen und zu erwidern.

Paul war aber nicht nur in Folge seines Gemütszustandes anders als die meisten jungen Leute, sondern er stand auch körperlich hinter den meisten seiner Kameraden zurück. Paul besaß wohl einen edel geformten Kopf und ein feines, hübsches Gesicht mit großen braunen Augen, aber sonst war er körperlich ein halber Krüppel, und aus diesem Grunde auch von nur schwacher Gesundheit. Er war von Geburt ein gesunder, kräftiger Knabe, und weitestenteils frühzeitig mit den besten Turnern seines Alters, aber eines Tages ereilte Paul ein großes Unglück. Im jugendlichen Uebermut kletterte er auf einen hohen Birnbaum im Pensionsgarten und fiel in Folge eines Fehltrittes von einer beträchtlichen Höhe herab. Der unglückliche damals fünfzehnjährige Knabe hatte durch den Sturz sich nicht nur das linke Bein zerbrochen, sondern der linke Fuß war auch nahezu zerschmettert worden. Trotzdem nun geschickte Aerzte ihre beste Kunst anwandten und Paul auch später noch von berühmten Spezialisten behandelt wurde, so erlangte das linke Bein doch nicht wieder seine vollständige Gesundheit und Kraft. Es blieb gekrümmt und war auch schwächer und etwas kürzer als das rechte gesunde Bein.

Man kann sich denken, in welcher Weise Paul durch dieses Gebrechen an seiner Lebenslust und Laufbahn beeinträchtigt war. Offizier, was er nach dem Vorbilde seines Vaters so gern geworden wäre, konnte er nicht werden, und eine Beamtenlaufbahn mißfiel ihm, weil er sich einbildete, daß sein lahmer Fuß überall Anstoß erregen müsse. Selbstverständlich wurde Paul auch kein Held in den Salons und auf den Ballplätzen. Mit großem Eifer trieb er aber die Wissenschaften und Literatur und wußte auf diesem Gebiete mehr als die meisten seiner Standesgenossen. Paul war auch auf einem frommen Pferde ein leidlicher Reiter, und das Reiten liebte er fast ebenso leidenschaftlich als seine Bücher. Es kam dies offenbar daher, weil das Reiten der einzige Sport war, den er unbehindert von seinem körperlichen Gebrechen treiben konnte. Auch bewegte sich Paul wohl deshalb täglich einige Stunden zu Pferde, weil ihm das lange Gehen schwer fiel, und weil, wenn er zu Pferde saß, er eine viel vorteilhaftere Figur machte, als wenn er leicht hinkend dahin schritt.

Da er aus den genannten Gründen in der Gesellschaft und sonst in der großen Welt keine besondere Rolle spielen konnte, aber die Natur und ländliche Stille liebte, so wählte sich Paul den landwirtschaftlichen Beruf, und war zur Erlernung derselben vor anderthalb Jahren zu seinem Vetter, dem Baron Winded, gekommen. Die Wahl

war deshalb auf den Vetter gefallen, weil Paul keine strenge Lehre auf irgend einem renommierten Rittergute durchmachen wollte, was man dem jungen Manne in Bezug auf seinen körperlich leidenden Zustand und auch hinsichtlich seines Gemütslebens nicht verdenken konnte.

Baron Winded behandelte den Vetter mit ausgezeichnete Liebenswürdigkeit und die Baronin that natürlich daselbe. Paul fühlte sich deshalb auf Winded so wohl wie er sonst nach dem Tode seiner Mutter niemals befunden hatte. Er war deshalb bald wie umgewandelt, er war immer heiter u. freundlich, niemals launisch oder herrisch, dabei im hohen Grade dankbar für jede Aufmerksamkeit, die ihm zu teil wurde.

Paul hatte deshalb nur ein Ziel, welches ihm vorschwebte. Er wollte nach beendigter landwirtschaftlicher Lehrzeit und nachdem er sich noch ein Jahr oder auch zwei die Welt angesehen hatte, ein schönes Rittergut kaufen, wozu er die Mittel besaß, und sich eine Häuslichkeit wie Vetter Harry gründen.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s h i e d e n e s .

— (Weiße Strohülte aufzufrischen)

Nachdem man den Staub tüchtig abgebürstet, reibt man die Hülte gut mit einer Zitrone, die man zerschnitten hat, ab, streut (noch feucht) pulverisierten Schwefel darauf und bürstet dann tüchtig. Oder man löst Zitronensäure mit wenig Wasser auf und mengt dies mit pulverisiertem Schwefel zu einem Brei; mit demselben bürstet man den Hut gut ab, läßt ihn trocknen und bürstet trocken nach (man kann den Hut auch mit Wasser nachspülen). Dann trocknet man ihn zwischen reinen Tüchern und preßt ihn.

.. (Elsal Witwe.) Eine „rösche Witwe“, die sich zum zwölftenmal verheiratet, dieser Fall, welcher sich kürzlich in England ereignete, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören. Die Brauung, der eine große Volksmenge beiwohnte, fand in der Kirche zu Neath (Wales) statt. Der erste Mann der glücklichen Braut, der im vorigen Jahre starb, war Arzt; ihr neuangekommener zwölfter ist ein reicher Grundbesitzer zu Neath. Mit 15 Jahren hatte sie zum erstenmal geheiratet; mit ihren elf verstorbenen Gatten hat sie große Reisen gemacht und ist so ziemlich durch die ganze Welt gekommen; jetzt zählt die interessante Dam erst 40 Jahre. Wenn sie weiterhin mit ihren Gatten noch ein Glück, d. h. Unglück hat wie bisher, kann sie es auch noch auf ein zweites Duzend bringen.

.. (Gesucht und gefunden. Drei hochmütige Wigbolde aus der Stadt begegneten auf dem Weg einem alten Bauersmann. Der Erste: „Guten Morgen, Vater Abraham!“ Der Zweite: „Guten Morgen, Vater Jsaak!“ Der Dritte: „Guten Morgen, Vater Jakob!“ Der alte Bauer: „Ich bin weder Abraham noch Jsaak noch Jakob, sondern Saul, der Sohn des Kies, der ausging, seines Vaters Esel zu suchen, und ich habe alle drei gefunden, ehe ich's meinte.“

.. (Noch schlimmer.) Pfarrer: „. . . Frau ein, haben Sie sich den Schritt auch wohl überlegt? Sie wissen das Heiraten ist eine ernste Sache!“ — Junge Dame: „Ja, wohl, Herr Pfarrer — aber das Eigenbleiben ist noch viel ernster!“